

Elternkurs-Curriculum

**Lernziele und Themen
für den schul-, ausbildungs- und berufsbezogenen
Unterrichtsschwerpunkt in den Deutschkursen
der Berliner Volkshochschulen
für Eltern/Mütter in Grundschulen und Kitas**



Elternkurs – Curriculum

Lernziele und Themen für den schul-, ausbildungs- und berufsbezogenen Unterrichtsschwerpunkt in den Deutschkursen der Berliner Volkshochschulen für Eltern/Mütter in Grundschulen und Kitas

Konzeption für ein Elternkurscurriculum für Eltern von Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache im Rahmen des Sonderprogramms des Berliner Senats „Deutschkurse für Eltern/Mütter in Grundschulen und Kitas“

Berlin, im März 2015

Die Berliner Volkshochschulen
© Berlin, im Februar 2009

Konzept und Text:
Eduard Heußen, telea

Redaktionsleitung:
Michael Weiß, Volkshochschule Berlin Mitte

Redaktion:
Dr. Bianca Ploog (VHS Friedrichshain-Kreuzberg), Jochen Mainka (VHS Neukölln), Kristin Günther (VHS Tempelhof-Schöneberg), Michael Weiß (VHS Berlin Mitte), Katharina Langhammer (Kursleiterin), Renate Kuhl und Ulla Hegemann (Grundschullehrerinnen an der Wedding-Grundschule), Käthe Kruse und Margit Waltschanow (Referat Weiterbildung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Sport) sowie weitere ausgewählte Kursleiterinnen aus den Mütterkursen, Grundschullehrerinnen aus den Innenstadtbezirken, die in Mütterkursen mitarbeiten, und Leiterinnen von Grundschulen in den Bezirken Mitte und Tempelhof-Schöneberg

Kontakt: Michael Weiß, Volkshochschule Berlin Mitte, weiss@city-vhs.de

1. gründliche Überarbeitung
Berlin, im März 2015

Redaktion:
Dr. Bianca Ploog (VHS Friedrichshain-Kreuzberg), Kristin Günther (VHS Tempelhof-Schöneberg), Gaby Wegscheider (VHS Berlin Mitte), Margit Waltschanow (Referentin der Senatsverwaltung a.D.), Anette Pörling-Obst (Kursleiterin), Lyn Schulz (Kursleiterin), Juliane Sass (Lehrerin Heinrich-Seidel-Grundschule), Derya Ulas-Emirli (Lehrerin Wedding-Grundschule), Ingegerd Haeßner le Plat (Lehrerin Neumark-Grundschule), Christiane Pohlentz (Lehrerin Teltow-Grundschule), Ute Jaehn-Niesert, Alexandra Wagner und Christiane Ipsen (Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen BMBF)

Wir danken allen Kursleiter_innen der Volkshochschulen, die das Elternkurscurriculum in der Praxis umgesetzt und mit ihren Auswertungsergebnissen die Überarbeitung des Curriculums bereichert haben.

Gestaltung: Atelier Friedinger



Sehr geehrte Damen und Herren,

seit 1999 gibt es an unseren Volkshochschulen Sprachkurse für Migrantinnen und Migranten mit schulpflichtigen Kindern. Mit deren Hilfe sollen Mütter und Väter den Schulbesuch ihrer Kinder besser unterstützen. Aus den Anfängen vor mehr als 15 Jahren wurde ein Programm, das wegen seines Erfolgs immer weiter ausgebaut wurde und heute mehr als 700 Kurse jährlich mit über 9.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern umfasst.

Die Volkshochschulen haben sich nicht damit begnügt, in Zusammenarbeit mit Grundschulen und später auch mit Kitas Sprachunterricht für Eltern anzubieten; sie haben diesen Sprachunterricht inhaltlich auf das Ziel der Unterstützung des Bildungsgangs der Kinder ausgerichtet und dafür im Jahr 2009 ein spezielles Elternkurs-Curriculum entwickelt. Das liegt nun in überarbeiteter und aktualisierter Form vor. Die Volkshochschulen leisten damit einen wichtigen Beitrag zum gelingenden Zusammenleben in dieser Stadt.

Das Curriculum enthält Empfehlungen zur Vermittlung schul- und bildungswichtiger Themenbereiche in VHS-Mütter-/Elternkursen und gibt Informationen und Hinweise zu diesen Themen für Kursleiterinnen und Kursleiter. Es ist ein Instrument, mit dem die Kurse weiterentwickelt und in ihrer Qualität gesichert werden können. Zugleich wird ein sinnvolles Maß an Standardisierung des Angebots erreicht. Die Neufassung berücksichtigt die aktuellen Entwicklungen und Veränderungen im Bildungsbereich und bezieht weitere bildungsrelevante Themen ein.

Im Redaktionsteam haben Pädagoginnen und Pädagogen aus Schulen und Volkshochschulen, Programmverantwortliche, Kursleiterinnen und Wissenschaftlerinnen zusammengearbeitet. Ich freue mich über die Neufassung, bedanke mich bei allen Beteiligten und wünsche den Volkshochschulen mit ihren Mütter-/Elternkursen weiterhin viel Erfolg.

Es grüßt Sie herzlich

A handwritten signature in blue ink that reads "Sandra Scheeres".

Sandra Scheeres
Senatorin für Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin

Inhaltsverzeichnis

1. Baustein: Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart	5
Thema 1: Vorschulische Entwicklung und Förderung in der Kita	5
Thema 2: Sprach- und Ausdrucksfähigkeit zu Schulbeginn	6
Thema 3: Altersgemäße Selbstständigkeit, Konzentrationsfähigkeit und körperliche Entwicklung der Schulanfänger	7
Thema 4: Anerkennungskultur in der Familie (Beachtung, Lob, Tadel, Anregung, Belohnung)	8
2. Baustein: Unterstützung durch die Eltern vor und nach der Schule	9
Thema 1: Schulfähigkeit und Arbeitsbedingungen	9
Thema 2: Gesunde Ernährung und Bewegung in der Schulzeit	10
Thema 3: Körperpflege, Kosmetik und Sexualität, Umgang mit körperlicher Gewalt	11
Thema 4: Kenntnisse und Nutzung der außerschulischen Welt	12
3. Baustein: Das Berliner Schulsystem	13
Thema 1: Schule und Schulordnung	13
Thema 2: Schullaufbahn, Abschlüsse und Durchlässigkeit	15
Thema 3: Geldfragen im Schulalltag	17
Thema 4: Konflikte mit der Schule klären und bewältigen	18
4. Baustein: Die eigene Schule von innen und außen	19
Thema 1: Unsere Schule	19
Thema 2: Rechte und Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern	21
5. Baustein: Freude am Lernen entwickeln	22
Thema 1: Freude am Lesen und Schreiben entwickeln	22
Thema 2: Handlungskompetenzen entwickeln	24
Thema 3: Medienkompetenz entwickeln	25
6. Baustein: Berufsorientierung für Kinder und Eltern	26
Thema 1: Allgemeine Berufskunde und Betriebsbesichtigungen	26
Thema 2: Ausbildungs- und Berufswegeplanung für Kinder und Eltern	28
Thema 3: Bewerbungstraining für Kinder und Eltern	30

1. Baustein: Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart

Baustein 1 und Baustein 2 beziehen sich auf unterschiedliche Phasen der Kindesentwicklung.

Baustein 1 befasst sich im Wesentlichen mit der Zeit vor der Einschulung und stärkt die Erziehungskompetenz, Baustein 2 hat dann die Schulzeit im Blick und schult den Umgang mit den Kindern, die zur Schule gehen. Ziele von Baustein 1 sind:

- Die Schulung des Elternblicks auf die Kinder
- Die Verdeutlichung der Notwendigkeit einer Anerkennungskultur

Thema 1: Vorschulische Entwicklung und Förderung in der Kita

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
<p>Auskunft darüber geben, in welcher Entwicklungsphase sich das Kind gerade befindet und welche Rahmenbedingungen für das Heranwachsen wesentlich sind</p>	<ul style="list-style-type: none"> – die Fähigkeit, verschiedene Entwicklungsschritte des Kindes aufzuzählen (Zahnen, Robben, Fremdeln, Krabbeln, alleine Sitzen, Laufen) – die Kenntnis, dass Muttermilch die optimale Ernährung für Neugeborene ist – die Fähigkeit, gesunde Beikost zu benennen – die Fähigkeit aufzuzählen, was das Kind gerne isst und was nicht – die Kenntnis, wie Kinder gut und sicher schlafen (auf dem Rücken, im eigenen Bettchen, in einem rauchfreien Zimmer, im Schlafsack, in einem angemessen geheizten Schlafraum) – die Kenntnis, welche Ursachen es für das Schreien des Babys gibt (hungrig, müde, Windel voll, überreizt, Langeweile, Bedürfnis nach Zuwendung) – die Kenntnis, dass Spielen und Lernen für Kinder eins sind – die Bedürfnisse aller Familienmitglieder ernst zu nehmen als Grundlage für ein gutes Familienklima – die Kenntnis, dass Eltern immer Vorbild für die Kinder sind – die Kenntnis, wie die Wohnung kindersicher gestaltet werden kann – die Fähigkeit zu erkennen, wenn das Kind krank ist und sich dementsprechend richtig zu verhalten – die Fähigkeit, einen Arztbesuch zu planen und durchzuführen – die Fähigkeit aufzuzählen, was in die Hausapotheke gehört 	<p>Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung http://www.kindergesundheit-info.de</p> <p>Zentrum Bayern Familie und Soziales Bayerisches Landesjugendamt: Elternbriefe http://www.elternimnetz.de/elternbriefe/index.php</p> <p>Frühe Hilfen http://www.fruehehilfen.de/fruehe-hilfen/</p>
<p>Staatliche Unterstützung und Angebote benennen und in Anspruch nehmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – die Kenntnis über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten (Kindergeld, Elterngeld) sowie Beratungsangebote (Jugendamt, Familienzentren) – das Verstehen, dass Kinder im Kindergarten optimal gefördert und auf die Schule vorbereitet werden. Dazu zählt das Wissen um die Wichtigkeit einer aktiven Mitwirkung der Eltern (Elternabende, Eingewöhnungsphase) – die Kenntnis über das Recht auf einen Betreuungsplatz und auf Betreuungsgutscheine sowie das Aufzählen von verschiedenen Betreuungsmöglichkeiten – das Wissen, dass die Kosten für die im Kindesalter empfohlenen Impfungen und Vorsorgeuntersuchungen (U1- U9) von den Krankenkassen bezahlt werden 	<p>Aktuelle Informationen, Formulare, Anträge, Gutscheine etc. www.berlin.de/sen/familie/kindertagesbetreuung</p> <p>Berliner Kita-Verzeichnis www.berlin.de/sen/familie/kita_verzeichnis</p> <p>Impfungen und Vorsorgeuntersuchungen www.berlin.de/familie/themen/gesundheit/praevention</p>

1. Baustein

Thema 2: Sprach- und Ausdrucksfähigkeit zu Schulbeginn

Neben dem Erlernen der Familiensprache (Muttersprachen der Eltern) kommt dem Deutschspracherwerb bei Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache erhebliche Bedeutung zu. Nicht selten sind mangelnde Kenntnisse in der deutschen Sprache das größte Integrationshindernis. Deshalb weisen Schulen mit einem hohen Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund der Sprachkompetenz eine übergeordnete Bedeutung zu. Auch wenn die Eltern selbst Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben, können sie doch das Lernen ihrer Kinder unterstützen. Wichtig zu wissen ist, worauf man dabei achten sollte.

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Die Sprachfähigkeit der Kinder im Deutschen richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Fähigkeit, das (Hör)Verstehen von Fragen und Aufforderungen zu überprüfen - die Fähigkeiten des Kindes zu überprüfen, Laute richtig zu artikulieren und sich neue Wörter anzueignen - die Fähigkeiten des Kindes zu überprüfen, ganze Sätze zu bilden, auf deutsch Geschichten zu erzählen und eine Aufgabe zu erklären 	<p>Das Berliner Gesetz zur vorschulischen Sprachförderung schreibt ein Jahr vor Schuleintritt einen Nachweis altersgerechter Sprachkenntnisse vor. Wird bei der Sprachstandsfeststellung (bei Kita-Kindern über das Sprachlerntagebuch) ein Bedarf ermittelt, folgt verpflichtend eine gezielte Sprachförderung (3 Unterrichtsstunden/Tag an 5 Tagen pro Woche).</p> <p>„Deutsch Plus“ ist ein Schwellentest. Im Ergebnis gibt er rotes oder grünes Licht. Der Test „Bärenstark“ kann darüber hinaus zwischen einzelnen Sprachkompetenzen unterscheiden.</p> <p>www.berlin.de/sen/bildungswege/vorschulische_bildung</p> <p>Deutsch und Familiensprache www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/elternbriefdeutsch.pdf</p>
Basale Fähigkeiten beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Fähigkeit, die Grobmotorik des Kindes zu beurteilen (einen Ball werfen und fangen, vorwärts und rückwärts balancieren, auf einem Bein hüpfen, Körperteile zeigen) - die Fähigkeit, die Feinmotorik des Kindes zu beurteilen (eine Schleife binden, mit einer Schere umgehen, Klebstoff auftragen und einen Stift richtig halten) - die Fähigkeit, die Mundmotorik des Kindes zu beurteilen (durch einen Trinkhalm pusten, eine Kerze auspusten, Grimassen schneiden) - die Fähigkeit, die auditive Wahrnehmung des Kindes zu beurteilen (Geräusche unterscheiden, Geräuschfolgen wiedergeben, Rhythmus nachklatschen) 	<p>Hier stehen einfache Beispiele, mit denen Eltern die Entwicklung ihrer Kinder beobachten und befördern können. Wichtig ist, die basalen Fähigkeiten überhaupt zu kennen.</p> <p>www.foermig-berlin.de/materialien/basale_faehigkeiten.pdf</p>
Bei Sprachdefiziten der Kinder Abhilfe schaffen	<ul style="list-style-type: none"> - die Fähigkeit, deutsche Sprachkontakte zu schaffen - die Fähigkeit, den Kindern Lieder und Reime in deutscher Sprache beizubringen - die Fähigkeit, sich um Fördermöglichkeiten für die Kinder zu kümmern 	

1. Baustein

Thema 3: Altersgemäße Selbstständigkeit, Konzentrationsfähigkeit und körperliche Entwicklung der Schulanfänger

Berlin verzichtet vor der Einschulung auf einen obligatorischen Schuleignungstest. Allerdings führen viele Schulen vor dem Schuleintritt einen Sprach- und Motoriktest durch. Für die Eltern gibt es Anhaltspunkte, ihre Kinder zu beobachten und zu fördern. Ziel dieses Abschnitts ist, dass die Eltern lernen, die Fähigkeit und Bedürfnisse ihrer Kinder wahrzunehmen und darüber zu sprechen.

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Ich-Kompetenzen von Kindern entwickeln und stärken	<ul style="list-style-type: none"> – die Fähigkeit, verschiedene Aufgaben zu benennen, die das Kind selbst erledigen kann – die Fähigkeit, verschiedene Tätigkeiten des Kindes zu benennen, die das Kind gerne tut sowie Tätigkeiten, die es nicht gerne ausübt – die Fähigkeit zu beschreiben, welche Sympathien bzw. Antipathien das Kind zu anderen Familienmitgliedern und Freunden fühlt – die Fähigkeit, Tätigkeiten zu benennen, mit denen das Kind anderen hilft – die Fähigkeit, Dinge zu benennen, vor denen das Kind Angst empfindet – die Fähigkeit, Dinge zu benennen, die das Kind gerne lernen möchte – die Kenntnisse von Möglichkeiten, das Selbstvertrauen des Kindes zu stärken 	<p>Hier geht es um Themen, über die sich Eltern auch mit den Erziehern in den Kitas unterhalten können.</p> <p>Grundlage sind die Kompetenzbereiche des Berliner Bildungsprogramms für Kitas und Kindertagespflege (2014) www.berlin.de/sen/bjw/bildungswege/vorschulische_bildung</p> <p>www.berlin.de/sen/bjw/ Suchen: Berliner Bildungs-ABC</p> <p>Anregungen und Vorbereitung auf die Schulzeit Flyer: von der Kita in die Schule www.berlin.de/sen-bildung/bildungswege/vorschulische_bildung/von_der_kita_in_die_schule</p>
Sachkompetenzen von Kindern entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> – die Fähigkeit, Gruppen zu benennen, die das Kind zählen kann (Familienmitglieder, Zimmer der Wohnung, Fahrzeuge auf der Straße, Haushaltsgegenstände) – die Fähigkeit, die Kinder im Alltag für Schriftzeichen, Verkehrsschilder, Piktogramme zu sensibilisieren – die Fähigkeit, Gefahren auf dem Schulweg und Verhaltensregeln für die Kinder zu beschreiben – die Fähigkeit, den Kindern den Unterschied zwischen Realität und Fiktion (in vorgelesenen Geschichten, in Filmen) zu erläutern – die Fähigkeit, die Kinder für den behutsamen und richtigen Umgang mit alltäglich genutzten Ressourcen zu sensibilisieren (Lebensmittel, Wasser, Müll) – die Fähigkeit, dem Kind Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen und ihre unterschiedliche Entwicklung zu erklären – die Fähigkeit, z.B. ein Spielzeug oder Fahrrad zu erklären (Funktionsweise, Teile, Gefahren) 	

Fortsetzung nächste Seite

1. Baustein

Fortsetzung: Thema 3

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Lernmethodische Kompetenzen von Kindern entwickeln	<ul style="list-style-type: none">– die Fähigkeit, Themen und Aufgaben zu benennen, mit denen sich das Kind eine angemessene Zeit beschäftigen kann– die Fähigkeit, verschiedene Aufgaben zu benennen, die das Kind zusammen mit anderen erfüllen kann	
Soziale Kompetenzen von Kindern erkennen und fördern	<ul style="list-style-type: none">– die Fähigkeit zu erkennen, in wie weit das Kind Gefühle und Wünsche anderer wahrnimmt und lernt, sich damit auseinanderzusetzen (an das Kind gerichtete Wünsche dürfen vom Kind auch abgelehnt werden)– die Fähigkeit zu erkennen, in wie weit das Kind zuhören, auf andere eingehen und Kompromisse schließen kann– die Fähigkeit zu erkennen, auf welche Weise das Kind mit Kritik umgehen kann– die Fähigkeit zu erkennen, in wie weit das Kind kulturell bedingte oder körperlich bedingte Unterschiede wahrnehmen kann– die Fähigkeit zu erkennen, in wie weit das Kind die Folgen eigenen Handelns einschätzen kann– die Fähigkeit zu erkennen, ob das Kind einen Begriff von Gerechtigkeit hat	Spiele und Bewegung bieten vielfältige Gelegenheiten soziale Lernprozesse zu initiieren und zu gestalten.

Thema 4: Anerkennungskultur in der Familie (Beachtung, Lob, Tadel, Anregung, Belohnung)

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Den Stellenwert einer Anerkennungskultur in der Erziehung richtig einschätzen und umsetzen	<ul style="list-style-type: none">– die Fähigkeit der Eltern, darüber Auskunft zu geben, was das Kind gut kann– die Fähigkeit, verschiedene Erfolgserfahrungen des Kindes zu benennen (Sport, selbstständiges Einkaufen, Wissen, Spielwettbewerb, Gedächtnis, Frustrationsüberwindung etc.)– die Fähigkeit, Lernerfolge zu erkennen bzw. anzuerkennen und die Erfolgsbedingungen mit dem Kind zu thematisieren– die Fähigkeit der Eltern, angemessene Kritik gegenüber den Kindern zu äußern und Enttäuschung auszudrücken– die Fähigkeit, Misserfolge mit dem Kind zu besprechen und ggf. Entwicklungsverzögerungen bzw. gesundheitliche Einschränkungen zu erkennen– das Verständnis für die Vorlieben des Kindes und das Wissen um Möglichkeiten diese ggf. zu fördern	<p>www.arbeitskreis-neue-erziehung.de/elternbriefe</p> <p>www.familienwegweiser.de/wegweiser/stichwortverzeichnis Stichwort: Kompass Erziehung Suchbegriff: Anerkennung</p>

2. Baustein: Unterstützung durch die Eltern vor und nach der Schule

Thema 1: Schulfähigkeit und Arbeitsbedingungen

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Die positive Einstellung ihres Kindes zur Schule fördern	<ul style="list-style-type: none"> – die Fähigkeit die Freude am Lernen zu fördern und dem Kind zu helfen ein umfangreiches Alltagswissen aufzubauen – die Fähigkeit Interesse für den Schulalltag und die Themen des Unterrichts zu zeigen – das Wissen darum, welche Anforderungen die Schule und die Lehrkräfte an das Kind stellt 	Broschüre: Schulbeginn 2015 ff. Ein Ratgeber für Eltern der Schulanfänger www.berlin.de/sen-bildung/.../ Suchen: Schulbeginn 2015
Die praktischen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart sichern	<ul style="list-style-type: none"> – die Fähigkeit, das Kind an einen regelmäßigen Tagesablauf zu gewöhnen – die Fähigkeit, eine den Anforderungen entsprechende Schultasche mit den erforderlichen Materialien (Stifte, Hefte etc.) zu kaufen – die Fähigkeit, gemeinsam mit dem Kind die Schultasche zu packen – die Fähigkeit, das Kind zum selbständigen Packen zu ermutigen – die Kenntnis des Stundenplans des Kindes – die Fähigkeit dem Kind einen Arbeitsplatz für die Hausaufgaben einzurichten – die Kenntnis des Schulwegs und das Wissen darum, wie lange das Kind dafür benötigt – die Fähigkeit mit dem Kind die Verkehrsregeln einzüben – die Kenntnis des Ruhebedarf des Kindes und das Wissen darum, dass Kinder Rückzugsräume brauchen 	Das Gewicht der Schultasche sollte max. 10% des Körpergewichts betragen.

2. Baustein

Thema 2: Gesunde Ernährung und Bewegung in der Schulzeit

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Die gesunde Ernährung ihres Kindes fördern	<ul style="list-style-type: none">– die Fähigkeit auf ein gesundes Frühstück vor Unterrichtsbeginn zu achten– die Kenntnis der Verpflegungsmöglichkeiten in der Schule (und die Möglichkeiten einer finanziellen Zuschussung)– die Fähigkeit auf eine gesunde und abwechslungsreiche Pausenverpflegung zu achten– die Fähigkeit auf gesunde und ausreichende Mahlzeiten während des Tages zu achten	<p>Landesprogramm gesunde Schule www.gesundeschule-berlin.de</p> <p>Vernetzungsstelle Schulverpflegung www.vernetzungsstelle-berlin.de</p> <p>Bildungs- und Teilhabepaket (BUT) Das BUT fördert Kinder aus Familien mit geringem Einkommen. Sie haben Anspruch auf finanzielle Unterstützung in den Bereichen Bildung, Kultur, Sport und Freizeit.</p> <p>Infos zu Voraussetzungen, Leistungen, Formularen, Ansprechpartner etc. www.berlin.de/sen/bjw/bildungspaket</p>
Gewichtsprobleme ihres Kindes erkennen und angemessen darauf reagieren	<ul style="list-style-type: none">– die Kenntnis von Übergewicht und Untergewicht beim Kind– die Fähigkeit den Bewegungsbedarf des Kindes zu erkennen und zu fördern– die Fähigkeit ungünstige Ernährungsgewohnheiten zu erkennen– die Kenntnis von Hilfsangeboten (Arzt, Gesundheitsdienst, Schulpsychologischer Dienst)	<p>Jugendliche und Essstörungen Flyer: Infos und Tipps für Jugendliche, Eltern und Pädagogen_innen www.berlin.de/sen/jugend/kinder_und_jugendschutz Suchen: Informationsflyer zu Jugendschutzthemen</p>

2. Baustein

Thema 3: Körperpflege, Kosmetik und Sexualität, Umgang mit körperlicher Gewalt

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Auf Körper- und Zahnpflege ihrer Kinder achten	<ul style="list-style-type: none"> – das Wissen darum, wie wichtig regelmäßige Körperpflege und regelmäßiges Zähneputzen ist – die Kenntnis der Regeln für Körperpflege und Hygiene 	Landesarbeitsgemeinschaft zur Verhütung von Zahnerkrankungen (LAG) info@lag-berlin.de
Ihre Kinder sexuell aufklären	<ul style="list-style-type: none"> – Kenntnisse zur Pubertät, Menstruation, Schwangerschaft – die Fähigkeit altersgemäß mit dem Kind über Pubertät zu sprechen – die Fähigkeit die Schule bei ihrem Bildungsauftrag zu unterstützen 	„Sexualerziehung, die ankommt“ – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Band 15, Präventionsmappe Ansprechpartner/Referentin ÄGGF – Ärztinnenstunde zur interkulturellen Gesundheitserziehung und Prävention in der Sexualerziehung Flyer: Jugendliche und Sexualität mit Infos & Tipps für Jugendliche und Eltern www.berlin.de/sen/jugend/kinder_und_jugendschutz Suchen: Informationsflyer zu Jugendschutzthemen
Die kosmetischen Wünsche, Bedürfnisse und Versuchungen ihrer Kinder richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> – die Kenntnis der kosmetischen Wünsche und Bedürfnisse des Kindes (Schminken, Piercing, Deo, Tattoos, Haarschnitte, -farben, Schönheitsoperationen, Rasurmoden) – die Kenntnis der Risiken, Nebenwirkungen und Kosten von Piercing, Tattoos und Schönheitsoperationen – die Fähigkeit das Gespräch mit dem Kind zu suchen, aufzuklären und Regeln zu formulieren 	Flyer: Jugendliche und Tattoos & Piercings mit Infos und Tipps: www.berlin.de/jugendschutz/tattoo_piercings_flyer_online.pdf
Körperliche und psychische Gewalt in der Familie thematisieren	<ul style="list-style-type: none"> – die Kenntnis der Rechtslage bei körperlicher Gewalt in der Familie – das Wissen um die psychischen und körperlichen Folgen von Gewalt – die Kenntnis von Möglichkeiten, Regeln und Pflichten ohne Anwendung von körperlicher und psychischer Gewalt durchzusetzen – die Kenntnis von Beratungs- und Anlaufstellen für Hilfsangebote 	Informationen: www.berlin.de/familie/portal/informationen/gewalt-in-der-familie Berliner Krisendienst www.berliner-krisendienst.de Berliner Erziehungs- und Familienberatungsstellen www.efb-berlin.de Frauenhausladen Tel. 030 – 3914947 Frauenkrisentelefon Tel. 030 - 6154243

2. Baustein

Thema 4: Kenntnisse und Nutzung der außerschulischen Welt

Mangelnde Kenntnis der außerschulischen Welt erschwert Eltern und Kindern den Erfolg in der aufnehmenden Gesellschaft. Ziel dieses Abschnittes ist es, die Fähigkeit zu erwerben, die Angebote der außerschulischen Welt für den Bildungserfolg zu nutzen.

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Freizeitangebote nutzen	<ul style="list-style-type: none">– die Kenntnis von Standort und Nutzungsweise öffentlicher Bibliotheken– die Kenntnis und die Nutzung von Jugendfreizeistätten und Klubs– die Kenntnis und Nutzung von wohnortnahen Angeboten und Angeboten von Volkshochschulen, Musikschulen, Jugendkunstschulen– die Kenntnis von verschiedenen Sportvereinen– die Kenntnis verschiedener Veranstalter von Sommerfreizeiten	<p>Berlinführer www.stadtfuehrer-berlin.de www.berlin.de</p> <p>VHS-Angebote www.vhs.berlin.de</p> <p>Angebote der Musikschulen www.berlin.de/sen/bildung/fort_und_weiterbildung/musikschulen</p> <p>Sportvereine www.berlin-sport.de/sport-treiben/berliner-sportvereine</p> <p>Jugendkultur-Service www.jugendkulturservice.de</p> <p>Ferienpass www.jugendkulturservice.de/ger/ferienpass/alle-angebote.php</p>
Hilfsangebote nutzen	<ul style="list-style-type: none">– die Kenntnis von Nachhilfemöglichkeiten– die Kenntnis und Nutzung der Verkehrsschule– die Kenntnis der Integrationspaten bzw. -lotsen, der Aufgaben und Hilfsangebote des Jugendamtes	<p>Informationen zu Hilfsangeboten Jugendämter der Bezirke http://www.service.berlin.de/jugendaemter</p>
Informationsangebote kennen und nutzen	<ul style="list-style-type: none">– die Kenntnis und Nutzung des Infopoints und des Infoangebotes von SenBJW im Internet	<p>Berliner Bildungsserver www.bildungsserver.berlin.de</p> <p>Deutscher Bildungsserver www.bildungsserver.de</p> <p>Homepage von SenBJW www.berlin.de/sen/bjw</p>

3. Baustein: Das Berliner Schulsystem

Thema 1: Schule und Schulordnung

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
<p>Die wichtigsten Bildungs- und Erziehungsziele der Berliner Schulen beschreiben</p>	<ul style="list-style-type: none"> – die Kenntnis der wichtigsten Bildungs- und Erziehungsziele – die Fähigkeit, das Kind altersentsprechend zu fördern und zu fordern – die Fähigkeit, das Kind anzuleiten und Verantwortung zu übernehmen – die Einsicht und die Fähigkeit, Mädchen und Jungen gleichberechtigt zu behandeln – die Fähigkeit, das Kind anzuhalten, Standpunkte, Thesen, Meinungen kritisch zu hinterfragen – die Fähigkeit, das Kind zu befähigen, Selbstkritik zu üben und mit Kritik umzugehen – die Fähigkeit, das Kind in der Entwicklung der sozialen, emotionalen und fachlichen Basiskompetenzen zu unterstützen 	<p>Schulgesetz 2014, § 1 Erziehung zu Demokratie, zum Respekt vor Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit (Alter, Herkunft, Glauben, Geschlecht, sexuelle Orientierung, körperliche, seelische, geistige Einschränkungen)</p> <p>Entwicklung sozialer, emotionaler und fachlicher Basiskompetenzen</p> <p>Schulgesetz http://gesetze.berlin.de/jportal/?quelle=jlink&query=SchulG+BE&psml=bsbeprod.psml&max=true</p>
<p>Die Grundzüge der Schulpflicht beschreiben</p>	<ul style="list-style-type: none"> – die Kenntnis der Dauer der Schulpflicht – die Kenntnis der „sonstigen verbindlichen Veranstaltungen“ wie Klassenreisen, Schwimmunterricht, Wandertage, Theaterbesuche – die Kenntnis der Sanktionen bei Nichteinhaltung der Schulpflicht – die Kenntnis des Anmeldeverfahrens für Grund- und Oberschulen – die Kenntnis, wann das Kind dem Unterricht fernbleiben darf – die Fähigkeit, ein Entschuldigungsschreiben zu verfassen 	<p>Mit Beginn eines Schuljahres (1. August) werden alle Kinder schulpflichtig, die das sechste Lebensjahr vollendet haben oder bis zum folgenden 31. Dezember vollenden werden. Die Schulpflicht endet mit dem Ablauf des zehnten Schulbesuchsjahres Schulgesetz 2014, § 41-45 http://gesetze.berlin.de/jportal/?quelle=jlink&query=SchulG+BE&psml=bsbeprod.psml&max=true</p> <p>Verantwortung für die Einhaltung der Schulpflicht Die Erziehungsberechtigten verantworten die regelmäßige Teilnahme der Schulpflichtigen am Unterricht und an den „sonstigen verbindlichen Veranstaltungen“ der Schule. Sie sind verpflichtet, die Schulpflichtigen bei der Schule an- und abzumelden.</p> <p>Besonderer Hinweis auf die Pflicht, pünktlich zum Unterrichtsbeginn zu erscheinen</p> <p>Hinweise zum Problem Schulverweigerung www.bildungserver.berlin.de/schulverweigerung.html</p>

Fortsetzung nächste Seite

3. Baustein

Fortsetzung: Thema 1

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Die Schultypen unterscheiden	<ul style="list-style-type: none">- die Kenntnis der nahe gelegenen Grundschulen und Oberschulen (Sek. I und Sek. II)- das Wissen um die Unterschiede von Grundschulen:<ul style="list-style-type: none">• verlässliche Halbtagschule,• Ganztagschule (gebunden oder offen) - das Wissen um die Unterschiede von Oberschulen:<ul style="list-style-type: none">• die Integrierte Sekundarschule,• die Gemeinschaftsschule (Pilotprojekt),• das Gymnasium,• das Berufliche Gymnasium (OSZ)	<p>Berliner Schulverzeichnis www.berlin.de/sen/bildung/schulverzeichnis.html</p> <p>Viele Kinder scheitern an der Probezeit des Gymnasiums. Das ist ein Problem für alle Beteiligten. Deshalb ist es wichtig, dass die Eltern schon in der Grundschule eine realistische Einschätzung bezüglich des Übergangs in die Oberschule entwickeln können. Dafür benötigen sie Kenntnisse über Aufbau und Durchlässigkeit des Berliner Schulsystems.</p> <p>Inhaltliche Erklärung siehe „Schulbeginn 2015“ S. 41: Allgemeine Bildungswege, Übergangentscheidungen, Durchlässigkeit, Probezeiten, die Kenntnis der unterschiedlichen Profiltypen der oben genannten Schulformen</p> <p>Schulbeginn 2015 – Ein Ratgeber für Eltern der Schulanfänger www.berlin.de/sen-bjw Suchen: Schulbeginn 2015 ff.</p> <p>Berliner Schulwegweiser, Wohin nach der Grundschule? Schuljahr 2014/15 ff. www.berlin.de/sen-bjw Suchen: Schulwegweiser 2014/2015 ff.</p> <p>Berliner Bildungs-ABC Von vorschulischer bis beruflicher Bildung – Ein Überblick mit Hinweisen www.berlin.de/sen-bjw Suchen: Berliner Bildungs-ABC</p>
Die Schulordnung erläutern und die Kinder zur Einhaltung der Schulordnung anhalten	<ul style="list-style-type: none">- die Kenntnis der Schulregeln- die Kenntnis des Erziehungsvertrags der jeweiligen Schule- die Fähigkeit, die Kinder zum achtsamen Umgang mit Schuleigentum anzuhalten- die Kompetenz, die Schüler zu rücksichtsvollem Verhalten im Umgang miteinander und im Schulalltag anzuleiten (soziale Kompetenzen entwickeln)	<p>Viele Schulen regeln den Umgang mit Handys, Fahrrad fahren, Skaten, Verlassen des Schulgeländes, Waffen etc. und sanktionieren Verstöße dagegen.</p> <p>Die Schulregeln gelten auch für die Teilnehmenden der Elternkurse, die als Gäste die Schulräume nutzen (Handys, Grüßen, Lautstärke bei Gesprächen usw.).</p>

3. Baustein

Thema 2: Schullaufbahn, Abschlüsse und Durchlässigkeit

Der Zusammenhang zwischen Bildung, Ausbildung und Beruf ist für Eltern, die nicht in Deutschland zur Schule gegangen sind, schwer zu durchschauen. Wie wird man z.B. Krankenschwester, Arzt/Ärztin, KFZ-Mechaniker_in, Tierpfleger_in oder Informatiker_in und welchen Schulabschluss muss man für eine entsprechende Ausbildung nachweisen? Talent, Neigung und Interessen können Eltern am besten beobachten und fördern. Was können sie selbst dazu beitragen, dass ihre Kinder realistische Ziele entwickeln? Das Thema eignet sich an dieser Stelle besonders für eine beispielhafte Behandlung. In Baustein 6 wird die berufliche Orientierung nach Abschluss der Schullaufbahn erneut aufgegriffen und mit Blick auf berufliche Perspektiven für Kinder und Eltern ausführlich behandelt.

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
<p>Die Bildungsvoraussetzungen für die Wunschberufe ihrer Kinder nennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – die Fähigkeit, den Berufen fachliche aber auch allgemeine Kompetenzen (Sprache, Arbeitsorganisation, Handfertigkeiten) zuzuordnen – die Fähigkeit, Qualifizierungsniveaus zu unterscheiden – Qualifizierungsvoraussetzungen für eine Berufsfähigkeit zu benennen: z.B. Sprachkenntnisse, selbstständiges, strukturiertes Arbeiten, Konzentrationsfähigkeit 	<p>Bildungs(system)fernen Eltern mangelt es häufig am Vorstellungsvermögen, wie einzelne Bildungsziele erreicht werden können. Es gilt, die Lücke zwischen Ausgangspunkt und Ziel zu schließen.</p> <p>Broschüren der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft:</p> <p>Schulbeginn 2015: Ein Ratgeber für Eltern und Schulanfänger www.berlin.de/sen/bjw Suchen: Schulbeginn 2015 ff.</p> <p>Berliner Schulwegweiser: Wohin nach der Grundschule? www.berlin.de/sen/bjw Suchen: Schulwegweiser Schuljahr 2014/15 ff.</p> <p>Auf Kurs zum Abitur: Wegweiser für die gymnasiale Oberstufe www.berlin.de/sen/bjw Suchen: Wegweiser Oberstufe Schuljahr 2014/15 ff.</p> <p>Jeder Abschluss mit Anschluss, Berufliche Bildung in Berlin: Angebotsübersicht über die Bildungsgänge für Berufsvorbereitung, Berufsausbildung, Berufsausbildung mit Fachhochschulreife, Allgemeine Hochschulreife an Berufsschulen und Oberstufenzentren www.berlin.de/sen/bjw/bildungswege/berufliche_bildung Suchen: Individuelles Lernen Duales Lernen Ganztätig Lernen Jeder Abschluss mit Anschluss</p> <p>www.berlin.de/sen/bildung/bildungswege/uebergang.html</p>

Fortsetzung nächste Seite

3. Baustein

Fortsetzung: Thema 2

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
<p>Den Weg zu unterschiedlichen Schul- bzw. Berufsabschlüssen beschreiben</p>	<ul style="list-style-type: none">- die Fähigkeit, individuelle Kompetenzen der Kinder zu beschreiben- das Verständnis der Bedeutung einer Schullempfehlung für die Oberschule- die Kenntnis der Stationen der allgemeinen Bildungswege- das Wissen um die Risiken des Probejahrs der 7. Klasse des Gymnasiums	<p>Für die Erlangung der Berufsfähigkeit gibt es kein Fach in der Schule. Doch neben z.B. Mathematik, Deutsch und Fremdsprachen gibt es weitere Kompetenzen, die über Erfolg oder Misserfolg entscheiden. Dafür sollen Eltern einen Blick entwickeln.</p> <p>Grundschule (Kita) Sek I (Schullempfehlung, Elternwille) Sek II (Oberstufe, Ausbildung) Hochschule (Abitur, Ausbildung) www.berlin.de/sen/bjw Suchen: Schulbeginn 2015 ff. Grafik auf Seite 41</p>
<p>Entscheidungskriterien für die Schulwahl benennen</p>	<ul style="list-style-type: none">- die Fähigkeit, die Entwicklung des eigenen Kindes im Vergleich zu Gleichaltrigen zu beurteilen und zu beschreiben- die Fähigkeit, das Lerntempo des Kindes zu beurteilen und besondere Interessen zu beschreiben- die Fähigkeit, unterschiedliche Schulprofile zu beschreiben	<p>Es geht hierbei darum, in der Lage zu sein, mit den Lehrern über die mögliche Schullaufbahn zu sprechen. Dazu gehört das Nachdenken über Lernkompetenzen und Unterstützungsmöglichkeiten, aber auch über Risiken der Überforderung. Angesichts der Schullempfehlung sollten Eltern eine verantwortliche Entscheidung treffen können. Neigungen und Begabungen sollten bei der Schulwahl berücksichtigt werden. Eltern sollten unterschiedliche Schulprofile kennen: z.B. musisch, sportlich, sprachlich, mathematisch/naturwissenschaftliche, Ichbetonte Profile.</p>

3. Baustein

Thema 3: Geldfragen im Schulalltag

Die öffentliche Schule verlangt kein Schulgeld. Dennoch fallen Ausgaben an, die Eltern einkalkulieren müssen: Materialien, Bücher, Eintritts- und Fahrgelder bei Ausflügen etc. Es gibt aber auch Hilfen, die Eltern kennen sollten.

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Zusätzliche Ausgaben während der Schulzeit ihrer Kinder richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> – die Kenntnis der Schulgeldfreiheit an öffentlichen Schulen im Unterschied zu Privatschulen – die Kenntnis von Kosten für Ausflüge, Klassenfahrten, Nachhilfeunterricht – das Wissen um die Elternbeteiligung an Kosten für Schulbücher und Arbeitsmaterialien – die Kenntnis der Preise für das Schulessen 	Bildung ist nicht ganz kostenfrei. Auch wenn für den Schulbesuch an sich nicht bezahlt werden muss, fallen für die Eltern Kosten an. Sie sollen die regelmäßigen „Nebenkosten“ kennen lernen und planvoll mit dem Geld für ihre Kinder umgehen. Schulgesetz 2014, § 50 Schulgeld- und Lernmittelfreiheit http://gesetze.berlin.de/jportal/?quelle=jlink&query=SchulG+BE&psml=bsbeprod.psml&max=true
Geld für die Kinder kalkulieren	<ul style="list-style-type: none"> – die Fähigkeit, Taschengeld für ihre Kinder festzulegen – die Fähigkeit, das Schulbuchgeld, die Kosten für Arbeitsmaterialien, Mittagsverpflegung, für Klassen- ausflüge und Klassenfahrten zu kalkulieren 	Es ist wichtig, gute und vernünftige Arbeitsmaterialien zu haben und damit sorgsam umzugehen. Es lohnt sich über Taschengeld, Handy-Kosten, Fastfood-Preise und Markenartikel im Zusammenhang mit den Kosten des Schullebens zu diskutieren und Budgets aufzustellen. Informationen und Tipps zum Thema Jugendliche und Taschengeld: www.berlin.de/sen/jugend/kinder_und_jugendschutz Suchen: Informationsflyer zu Jugendschutzthemen
Zuschüsse und Hilfen erwirken	<ul style="list-style-type: none"> – die Kenntnis von Unterstützungsmöglichkeiten – die Fähigkeit, eine Schulbuchgeldbefreiung zu beantragen – die Kenntnis der Befreiungstatbestände und der Möglichkeiten ihres Nachweises 	Dazu wird über den „berlinpass“ und über das „Bildungspaket“ (BUT – Bildungs- und Teilhabepaket) informiert. Was sind Bildungsgutscheine? Informationen zu Anspruch, Leistungen, Antragsverfahren usw. unter: www.berlin.de/sen/bjw/bildungspaket berlinpass www.berlin.de/sen/soziales/themen/sozialesicherheit/berlinpass

3. Baustein

Thema 4: Konflikte mit der Schule klären und bewältigen

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Auf Konflikte mit Lehrkräften reagieren	<ul style="list-style-type: none">- die Fähigkeit, in der Schule die richtigen Ansprechpartner_innen zu finden- die Fähigkeit, die betreffende Lehrkraft zu kontaktieren und das Gespräch zu suchen- die Kenntnis von Unterstützungsmöglichkeiten (z.B. Kontakt mit anderen Eltern, Schulaufsicht, Jugendamt)	
Auf Konflikte mit anderen Schülern reagieren	<ul style="list-style-type: none">- die Fähigkeit, psychische und physische Gewaltvorfälle (Mobbing, Slapping) zu erkennen- die Fähigkeit, das Gespräch mit der Lehrkraft, der Schulleitung und anderen Eltern zu suchen- die Kenntnis, dass es Streitschlichter, Mediatoren sowie Sozialarbeiter an der Schule gibt, die bei Konflikten von Schulseite mit einbezogen werden können- die Kenntnis von Möglichkeiten, das Kind<ul style="list-style-type: none">• in der Rolle des Opfers zu stärken und Handlungsoptionen zu klären• in der Rolle des Täters mit Normen und Regeln zu konfrontieren	Schriftenreihe „Bildung für Berlin“: handeln nach Gewaltvorfällen www.berlin.de/sen/bjw Suchen: Hilfe und Prävention/ Gewaltprävention

4. Baustein: Die eigene Schule von innen und außen

Einen ersten Überblick über Struktur, Angebot und Schulprogramm können die Eltern in diesem Baustein erhalten. Es geht darum, den Eltern die Schwellenangst zu nehmen. Sie sollen verstehen können, was die Schule über sich sagt.

Thema 1: Unsere Schule

Eltern mit Migrationshintergrund sind für die Schule immer wieder schwer zu erreichen. Oft wird das als Desinteresse interpretiert. Meist sind aber die mangelnden Sprachkenntnisse das Problem sowie fehlendes Wissen, wie die Schule funktioniert.

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Das Schulprofil erkennen und zur Förderung des Kindes nutzen	<ul style="list-style-type: none"> – die Kenntnis des Profils und der Schwerpunktsetzungen der Schule – die Kenntnis von besonderen Lernangeboten der Schule (z.B. Projektunterricht, jahrgangsübergreifender Unterricht) und wichtigen Ereignissen wie beispielsweise Schulfeste – die Fähigkeit, Formen der individuellen Förderung des eigenen Kindes zu beschreiben – die Kenntnis von Kooperationspartnern der Schule (Quartiersmanagement, VHS, Jugendamt, Polizei) 	<p>Alle Schulen haben ein Schulprogramm. Das findet man auf der Website der Schule. Im Schulprogramm findet man das Leitbild der Schule und Erläuterungen zu den Schwerpunkten (z.B. Förderung der sprachlichen Kompetenzen) und Aktivitäten.</p> <p>Handlungsrahmen Schulqualität in Berlin – Qualitätsbereiche und Merkmale guter Schulen www.berlin.de/sen/bjw/schulqualitaet</p> <p>Unsere Schule auf dem Weg in die Zukunft (Schulentwicklung nach dem EFQM-Modell, Verlag Kastner)</p> <p>Berliner Schulentwicklungsplan www.berlin.de/sen/bjw/schulentwicklungsplanung</p>
Die Namen wichtiger Ansprechpartner_innen in der Schule benennen	<ul style="list-style-type: none"> – die Kenntnis des Organigramms der Schule, den jeweiligen Funktionen der Mitarbeiter_innen sowie die jeweiligen Namen <ul style="list-style-type: none"> • der Schulleitung, • der Sekretär_innen, • der Klassenlehrer_innen, • der Erzieher_innen, • der Fachlehrer_innen • des Hausmeisters 	<p>Oft gibt es im Foyer der Schule einen Aushang und eine Fotowand dazu.</p> <p>Website der Schule ansehen</p>
Sich in der Schule orientieren	<ul style="list-style-type: none"> – die Kenntnis der allgemeinen Räume der Schule (Sekretariat, Lehrerzimmer, Mensa, Aula) – die Kenntnis wichtiger Räume des Kindes (Klassenraum, Freizeitraum, Fachräume, Turnhalle) – die Kenntnis von besonderen Angeboten der Schule für die Eltern (und die Kinder), die den Eltern die Schwellenangst vor der Schule nehmen wie beispielsweise Schulbüro, Schulstation, Elterncafé oder -treff 	<p>Schulrundgang durchführen</p> <p>Dort sind oft Sozialarbeiter anzutreffen, die den Eltern bei Bedarf helfen, Kontakte in der Schule herzustellen</p>

Fortsetzung nächste Seite

4. Baustein

Fortsetzung: Thema 1

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Die Schule und die Lehrer_innen erreichen	<ul style="list-style-type: none">– die Kenntnis der Namen, der Adresse, der Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Website der Schule des Kindes– Möglichkeiten der Kontaktaufnahme bei Gesprächsbedarf zu kennen– die Fähigkeit, die Nachrichtenübermittlung durch die Kinder zu beschreiben	<p>Die Lehrer_innen handhaben die Kontaktaufnahmen unterschiedlich: E-Mail, schriftliche Anfrage im Hausaufgabenheft, Anruf privat/Schule</p> <p>An vielen Schulen gibt es die sogenannte Postmappe, in der Briefe und Informationen für die Eltern mitgeschickt werden. Manchmal erfolgen auch schriftliche Mitteilungen im Hausaufgabenheft.</p>
Den Stundenplan der Kinder verstehen	<ul style="list-style-type: none">– die Kenntnis der Fächer und der Stundenzahl in der jeweiligen Altersstufe– das Wissen, was JÜL (jahrgangsübergreifendes Lernen) und Saph (Schulanfangsphase) sind und wie sie praktiziert werden– die Kenntnis, wie der Freizeitbereich und die Rhythmisierung in die Ganztagschule eingebunden sind– die Kenntnis über unterschiedliche Regelungen in Halbtags- und Ganztagsgrundschulen, beispielsweise bzgl. der Stundenaufteilung, Hausaufgabenregelung	<p>Der Stundenplan folgt einem geplanten Tagesrhythmus. Stunden, in denen konzentriert gearbeitet werden muss, lösen sich ab mit Phasen der Bewegung, Spiel und Erholung (Rhythmisierung).</p> <p>Doch was sind fächerübergreifender Unterricht, Websites von Schulen, exemplarische Stundenpläne der Schule?</p> <p>Informationen dazu: http://www.berlin.de/sen/bildung/Berlin_macht_ganztags_schule</p> <p>Exemplarische Lehrpläne für einzelne Fächer unter: http://www.berlin.de/sen/bildung/exemplarische_lehrplaene</p>
Das Zeugnis der Kinder richtig interpretieren	<ul style="list-style-type: none">– die Fähigkeit, die Stärken und Schwächen der Kinder im Urteil der Lehrer_innen zu bewerten– die Fähigkeit, die Hinweise der Lehrer_innen im verbalen Zeugnis zu interpretieren– die Fähigkeit, die Zensuren einzuschätzen	<p>In den ersten Schuljahren erhalten die Kinder an den meisten Schulen keine Zensuren, sondern verbale Beurteilungen oder ein Indikatorenzeugnis. www.berlin.de/sen/bjw/bildungswege/grundschule</p> <p>Vordrucke für Zeugnisse, verbale Zeugnisse, Lernberichte, Informationen über das Arbeits- und Sozialverhalten, Protokollbögen für Halbjahresgespräche an der Schule</p>
Die Bildungsentwicklung der Kinder inhaltlich verfolgen	<ul style="list-style-type: none">– Kenntnis über ein Lerntagebuch/Logbuch gewinnen– die Fähigkeit, Gespräche zur Lern- und sozialen Entwicklung der Kinder zu verstehen und zu führen– die Fähigkeit, Stärken und Schwächen der Kinder zu erkennen und diese zu fördern bzw. zu beheben	<p>Die Eltern müssen dafür die (Fach-)Sprache lernen, mit der über Leistungen und Kompetenzen geredet wird.</p>
Unterrichtsformen, Vergleichstests, Entscheidungsphasen der Schulzeit verstehen	<ul style="list-style-type: none">– die Kenntnis des Konzeptes der Schuleingangsphase– die Kenntnis der Ergebnisse der Tests zum Erfassen der Lernausgangslage und der daraus resultierenden Konsequenzen– die Kenntnis der Fächer, die ab dem 3. bzw. 5. Schuljahr im Fachunterricht unterrichtet werden– die Kenntnis der Fächer, in denen Vergleichsarbeiten geschrieben werden	<p>Ab dem 3. Schuljahr wird Früh-Englisch, ab dem 5. Schuljahr Geographie, Geschichte und Naturwissenschaft (NaWi) unterrichtet.</p> <p>Vergleichsarbeiten (VERA) werden in Kl. 3 in Deutsch und Mathematik geschrieben. www.berlin.de/sen/bjw/schulqualitaet/vergleichsarbeiten</p>

4. Baustein

Thema 2: Rechte und Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern

In der Schulkonferenz haben die Eltern Mitwirkungsmöglichkeiten. Die Elternvertretungen sind die ersten Ansprechpartner_innen der Eltern gegenüber den Klassenlehrer_innen und den übrigen Lehrkräften und sind zuständig für die Einberufung von Elternversammlungen. Die Gesamtvertretung artikuliert den Willen der Eltern gegenüber dem Schulkollegium. Der Elternabend bietet viele Informationen über den Unterricht und das Schulleben. An Elternsprechtagen gibt es Gelegenheit, sich mit den Lehrer_innen über das eigene Kind auszutauschen. Ziel dieses Themas ist es, dass die Eltern ihre Möglichkeiten kennenlernen, wie sie Informationen über ihre Kinder erhalten können und welche Einflussmöglichkeiten sie haben.

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Erziehungspartnerschaften wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> – die Fähigkeit, einen Eltern- bzw. Erziehungsvertrag zu verstehen und abzuschließen, um die Regeln der Schule durchzusetzen 	<p>Einige Schulen haben bereits bewährte „Verträge“ mit Eltern. Manchmal werden auch die Schüler einbezogen. Wichtig ist, dass diese Verträge gute Hinweise darauf geben, wie die Eltern die Schüler unterstützen können.</p> <p>Beispiele für Erziehungsverträge (Elternverträge) www.bildungserver.berlin-brandenburg.de Suchen: fachbriefe_berlin/koop_eltern (Nr. 4/2009)</p>
Formen der Elternarbeit in der Klasse und in der Schule nennen	<ul style="list-style-type: none"> – die Kenntnis der Funktion eines Elternabends und eines Elternsprechtags – die Fähigkeit, Themen für den Elternsprechtage zu benennen 	<p>Elternabende werden dann schlecht besucht, wenn man mangelnde Sprachkenntnisse hat. Sprechfähigkeit und Vorstellungskraft für Themen, über die man mit dem Lehrer reden kann, erleichtern den Zugang zu den Angeboten der Schule.</p> <p>Landeselternausschuss: Leitfaden für Elternvertreter www.berlin.de/sen/bjw/schulorganisation/mitwirkung</p> <p>Homepage der Schule</p>
Demokratische Einflussmöglichkeiten ausschöpfen	<ul style="list-style-type: none"> – die Fähigkeit, die Arbeit der Elternvertretung zu beschreiben – die Kenntnis der Elternrechte in der Schulkonferenz 	<p>Unwissenheit und die eigene Sozialisation machen es den Eltern oft schwer, die demokratischen Möglichkeiten zu nutzen.</p>
Einrichtungen an der Schule benennen, an denen sich Eltern beteiligen	<ul style="list-style-type: none"> – das Wissen um die Möglichkeit, als Eltern an der Schule z.B. ein Elterncafé oder eine Lesegruppe zu gründen oder sich aktiv daran zu beteiligen sowie Projekte zu unterstützen 	<p>Eltern können die Schule in ihren Unterrichtszielen aktiv unterstützen. Gute Kontaktmöglichkeiten bieten Schulstationen und Elterncafés.</p>
Beiträge zum Schulleben leisten	<ul style="list-style-type: none"> – das Wissen um die Mitwirkungsmöglichkeit als Eltern insbesondere <ul style="list-style-type: none"> • Klassenfahrten zu begleiten • Schulfeste zu organisieren • Begrüßungsveranstaltungen mitzugestalten • einen Basar zu planen und durchzuführen • eine Schülerfirma oder den Förderverein zu unterstützen 	<p>Hier geht es darum, die verschiedenen Formen des Schullebens, die den Eltern Mitwirkungsmöglichkeiten bieten, kennenzulernen</p>

5. Baustein: Freude am Lernen entwickeln

Thema 1: Freude am Lesen und Schreiben entwickeln

In diesem Baustein lernen Eltern mehr über ihre eigenen Kompetenzen, lernen etwas über die Rolle, die die Beziehung zum Kind für das Lernen spielt. Sie erfahren, dass sie Einfluss auf die Lernsituation zu Hause haben und werden so zu aktiven Akteuren in der Förderung der schriftsprachlichen Entwicklung ihrer Kinder.

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Ihr Kind in die Welt der Bücher einführen	<ul style="list-style-type: none"> - die Fähigkeit, dem Kind altersgerechte Bücher vorzustellen - die Fähigkeit, das Kind auf die Geschichte im Buch neugierig zu machen - die Fähigkeit, dem Kind eine Geschichte (auch ohne Text) vorzulesen - die Fähigkeit, über die Geschichte mit dem Kind in den Dialog zu treten - die Fähigkeit, dem Kind verschiedene Fragen zum Buch zu stellen - die Fähigkeit, Inhalte/Wörter der Bücher im Alltag aufzugreifen und Bezüge zum Alltag herzustellen - die Fähigkeit, Rituale des (Vor-)Lesens einzuführen - die Fähigkeit, mit dem Kind eine Bibliothek und deren Veranstaltungen zu besuchen 	<p>Eltern lernen die literale Entwicklung ihrer Kinder zu stärken.</p> <p>Eltern lernen Möglichkeiten der alltäglichen Auseinandersetzung mit Sprache, Schrift und Zeichen kennen.</p> <p>Eltern lernen, sich über die literale Entwicklung ihres Kindes mit anderen Eltern und Erzieher_innen auszutauschen.</p> <p>Eltern lernen unterschiedliche Bücher und Methoden kennen.</p> <p>Eltern erweitern ihr pädagogisches Wissen. ORiM Matrix von Peter Hannon</p> <p>Handreichung Family-Literacy_Projekt www.bildungsnetzwerk-suedliche-friedrichstadt.de/handreicherung_FamilyLiteracy</p>
Schrift im Alltag für die Förderung ihrer Kinder nutzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Fähigkeit, das Kind auf Schrift im Alltag aufmerksam zu machen - die Fähigkeit, zu erkennen, wenn das Kind Schrift im Alltag entdeckt und es dann zu ermutigen - die Fähigkeit, dem Kind durch Schrift im Alltag eine Orientierung an Symbolen zu ermöglichen - die Fähigkeit, dem Kind als Vorbild zu dienen (z.B. Schilder zu lesen und zu erklären) - die Fähigkeit, dem Kind die verschiedenen Bedeutungen von Schrift im Alltag zu erklären 	<p>Eltern lernen Möglichkeiten kennen, das kindliche Interesse an Schrift und Zeichen im Alltag zu erkennen und zu fördern.</p>
Frühes Schreiben erkennen und unterstützen	<ul style="list-style-type: none"> - die Fähigkeit, „Kritzelpfeile“ zu erkennen und als wichtig einzustufen - die Fähigkeit, das Kind beim Schreiben zu ermutigen - die Fähigkeit, dem Kind geeignetes Material zur Verfügung zu stellen, sich gemeinsam damit zu beschäftigen - die Fähigkeit, selbst Schrift im Alltag zu benutzen und damit dem Kind als Vorbild zu dienen 	<p>Eltern lernen Ausprägungen frühen Schreibens zu erkennen und zu fördern.</p> <p>Eltern lernen Vorläufertätigkeiten des Schreibens zu erkennen.</p> <p>Eltern erweitern ihre schriftsprachlichen Fähigkeiten.</p>

Fortsetzung nächste Seite

5. Baustein

Fortsetzung: Thema 1

<p>Grobziele Die Teilnehmer_innen können:</p> <p>Die Kinder bei ihrer Sprachentwicklung und phonologischen Bewusstheit unterstützen</p>	<p>Feinziele Das beinhaltet:</p> <ul style="list-style-type: none">– die Fähigkeit, verschiedene Reime und Lieder zu kennen und dem Kind zu vermitteln– die Fähigkeit, die Bedeutung von Reimen und Liedern für die literale Entwicklung des Kindes zu erkennen– die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit des Kindes vom Inhalt der Sprache auf die Form zu lenken– die Fähigkeit, den Unterschied zwischen Alltagssprache und Schriftsprache zu kennen– die Fähigkeit, mit dem Kind über vergangene Ereignisse zu sprechen– die Fähigkeit, eine Fantasiegeschichte mit dem Kind zu erfinden– die Fähigkeit, dem Kind Fragen zu der Geschichte zu stellen und es so zu weiterem Erfinden zu animieren– die Fähigkeit, mit dem Kind Sprachspiele zu spielen	<p>Erläuterungen/Grundlagen/Literatur</p> <p>Eltern lernen Vorläuferfähigkeiten des Lesens und Schreibens.</p> <p>Eltern lernen den Unterschied zwischen Alltags- und Fantasiesprache.</p> <p>Eltern lernen die Wichtigkeit von Erzählsprache.</p> <p>Eltern lernen Fantasiesprache in den richtigen Kontext einzuordnen.</p>
<p>Lernfördernde und hemmende Faktoren in der Beziehung zum Kind erkennen</p>	<ul style="list-style-type: none">– die Fähigkeit, eigene Lernerfahrungen zu reflektieren– die Fähigkeit, eigene Lerngewohnheiten zu bearbeiten und zu verändern/erweitern– die Fähigkeit, die Lerneinflüsse für das Kind mitbestimmen zu können, die eigene Lerngeschichte zu verstehen, die Lernsituation in der Familie zu erkennen, das Kind beim Lernen zu unterstützen– die Erkenntnis, dass die eigene Beziehung zum Kind sich lernfördernd oder lernhemmend auswirken kann– die Fähigkeit zu erkennen, welche Voraussetzungen zum erfolgreichen Lernen wichtig sind	

5. Baustein

Thema 2: Handlungskompetenzen entwickeln

Viele Eltern unterstützen deshalb den Unterrichtserfolg nicht, weil sie befürchten, mit dem Stoff nicht mithalten zu können. Aber auch die Schule blickt immer mehr auf Handlungskompetenzen und definiert dort ihre Leistungsziele. Wenn die Eltern dafür einen Blick entwickeln, fällt ihnen die Unterstützung ihrer Kinder leichter. Ziel dieses Abschnittes ist also, den Beobachtungsblick der Eltern zu schulen und ihnen dabei zu helfen, diese Beobachtungen auszudrücken.

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Die Handlungskompetenz der Kinder richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis von verschiedenen Bereichen, in denen sich die Kinder auskennen und über die sie reden können (Sachkompetenz) - die Fähigkeit, verschiedene Wege zu beschreiben, auf denen die Kinder Aufgaben lösen (Methodenkompetenz) - die Fähigkeit, Regeln zu nennen, die die Kinder im Umgang mit anderen Personen beachten (soziale Kompetenz) - die Fähigkeit, Situationen zu benennen, in denen Kinder Erfolge genießen oder Misserfolge verarbeiten können (personale Kompetenz) 	<p>Familie, Einkaufen, Reisen, Spiele, Verkehr, Tiere, Sport, Wohnen etc. (Zeiteinteilung, Hilfsmittel, Argumente benutzen, Sachverhalte erklären etc.)</p> <p>zuhören, ausreden lassen, den Wert des Gesagten erkennen, Kompromisse finden</p> <p>eine Aufgabe selbständig erfüllen, um Rat gefragt werden, ein selbst gestecktes Ziel erreicht haben, ein Buch ganz gelesen haben, einer übernommenen Verantwortung gerecht geworden sein etc.</p> <p>Quelle: Rahmenlehrpläne Grundschule Rahmenlehrpläne formulieren die Kompetenzen, die Schüler_innen während ihrer Schulzeit erwerben sollen, um den gesellschaftlichen Anforderungen gewachsen zu sein. Sie sind eine wichtige Grundlage für die Qualitätsentwicklung der Schulen. Für die Schule und die Lehrkräfte definieren die Pläne Standards, innerhalb derer eine individuelle Gestaltung der Unterrichtsinhalte nach den Besonderheiten der Schule und ihres Umfelds möglich ist. Für Eltern sind diese Informationen eine Hilfe für die aktive Unterstützung ihrer Kinder beim Lernen. Schüler_innen bieten sie eine Orientierung und leisten einen Beitrag, ihren eigenen Lernprozess selbstständig zu steuern.</p> <p>www.berlin.de/sen/bildung Suchen: Rahmenlehrplan Grundschule</p>
Die Entwicklung der Handlungskompetenz unterstützen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis von Gesprächsthemen zwischen Eltern und Kinder, die von den Grundfragen des menschlichen Zusammenlebens handeln (Wertebezug) - die Kenntnis von verschiedenen Tätigkeiten, mit denen die Kinder ihr körperlich-motorisches Handlungrepertoire erweitern können - die Fähigkeit, verschiedene Aufgaben zu benennen, die die Kinder selbständig erfüllen können - die Fähigkeit verschiedene Aufgaben zu benennen, die die Kinder mit anderen bewältigen müssen - die Fähigkeit, Aufgabenfelder zu benennen, in denen Kinder Verantwortung übernehmen können 	<p>Eine Idee kann hier sein, dass die Teilnehmer_innen einen Vorhabenplan erstellen.</p> <p>Rahmenlehrplan Deutsch Grundschule Thema „grundlegende Bildung“ http://www.berlin.de/sen/bildung/schulorganisation/lehrplaene</p>

5. Baustein

Thema 3: Medienkompetenz entwickeln

Der kompetente und verantwortungsvolle Umgang mit den digitalen Medien stellt eine ernsthafte Herausforderung für die Familien dar. Das Internet bietet vielfältige Angebote, um zu lernen, zu entdecken, sich mitzuteilen und zu kommunizieren. Doch die enorme Vielseitigkeit des virtuellen Mediums birgt auch Gefahren: von Beleidigungen in sozialen Netzwerken über dubiose und überbeuerte Handyverträge bis hin zur Onlinesucht, bei der das Kind von der virtuellen Welt völlig vereinnahmt wird. Eltern sollten daher ihre Kinder bei ihren Medienerfahrungen begleiten und unterstützen, mögliche Probleme diskutieren und klare Absprachen treffen.

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
<p>Die Chancen und Gefahren von digitalen Medien richtig einschätzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – die Kenntnis darüber, welche digitalen Medien es gibt (z.B. Fernsehen, Internet, Smart- und i-phone, soziale Netzwerke, Computerspiele u.a.) – die Fähigkeit, sich über Inhalte von Computerspielen und Fernsehsendungen zu informieren – die Fähigkeit, virtuelle Medien mithilfe der Alterskennzeichen der Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK) altersgerecht auszusuchen und die Bildungsmöglichkeiten zu nutzen – das Bewusstsein, dass man als Eltern eine Vorbildfunktion im Umgang mit virtuellen Medien hat – die Fähigkeit, sich über altersangemessenen Medienkonsum mit anderen Eltern auszutauschen 	<p>Man kann im Internet oft kostenlos zahlreiche Broschüren zum Umgang mit virtuellen Medien bestellen. Zum Beispiel auf:</p> <p>www.schau-hin.info (Broschüren zum kindergerechten Umgang mit TV, Internet, Games, Handy, soziale Netzwerke)</p> <p>www.usk.de (Broschüre zu den Alterskennzeichen für Computer- und Videospiele; Elternratgeber Computerspiele)</p> <p>Bewertungshilfe für Fernsehsendungen: www.flimmo.de</p> <p>Eltern-Medientrainer: www.bits21.de/25Elternbildung.htm www.elternimnetz.de</p> <p>Lehrerhandbuch Internet ABC: www.internet-abc.de/eltern/cdrom-unterrichtsmaterialien.php</p>
<p>Die medialen Kompetenzen ihrer Kinder fördern, um sie vor falschem Umgang zu schützen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – die Fähigkeit, klare Regeln mit den Kindern über den Umgang mit virtuellen Medien zu formulieren, zu begründen und diese auch einzuhalten – die Fähigkeit, dem Kind die gesundheitlichen, technischen und finanziellen Gefahren der Mediennutzung deutlich zu machen – Kenntnisse über Hilfsangebote und Ansprechpartner_innen bei Problemlagen, z.B. bei Kostenfallen – Kenntnisse über geeignete Jugendschutzprogramme (Family-Filter) – gemeinsame Überlegungen mit dem Kind zu Alternativen zum Medienkonsum, beispielsweise Möglichkeiten für eine aktive Freizeitgestaltung 	<p>Hilfen beim Aufstellen von Regeln zur Mediennutzung: www.medienbewusst.de</p> <p>Flyer und Broschüren zur Internet-Nutzung: www.computerbetrug.de www.klicksafe.de</p> <p>Infos und Tipps zum Umgang mit PC, Internet, sozialen Netzwerken, Smart-i-phones: www.berlin.de/sen/jugend/kinder_und_jugendschutz Suchen: Informationsflyer zu Jugendschutzthemen</p> <p>Erziehungs- und Familienberatungsstellen der Bezirke, Jugendämter der Bezirke, Medienkompetenzzentren im Bezirk www.berlin.de Suchen: Erziehungs- und Familienberatungsstellen</p>

6. Baustein: Berufsorientierung für Kinder und Eltern

Eltern verfügen über bedeutende Unterstützungsmöglichkeiten bei der Berufsorientierung ihrer Kinder und können ihnen dabei helfen, einen Ausbildungsweg zu finden. Häufig suchen auch Eltern, insbesondere Mütter mit Migrationshintergrund, für sich selbst eine Berufsperspektive. Eltern, die ihren eigenen Berufsweg planen, üben daneben eine wichtige Vorbildfunktion für ihre Kinder aus. Die Inhalte von Baustein 6 zielen darauf ab, die Kompetenzen der Eltern im komplizierten Prozess der Berufswegeplanung für sich selbst und für ihre Kinder zu stärken.

Thema 1: Allgemeine Berufskunde und Betriebsbesichtigungen

Zu Beginn jeder Ausbildungs- und Berufswegeplanung steht die Orientierung im vielfältigen Angebot der Ausbildungsmöglichkeiten in Deutschland. Diese erfordert die Kenntnis von Berufsfeldern und Zugangsvoraussetzungen für verschiedene Ausbildungen. Auch gut vorbereitete Betriebserkundungen können hierbei eine Orientierungshilfe geben.

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Ausgewählte Berufe und damit verbundene Tätigkeiten benennen	<ul style="list-style-type: none"> – das Wissen um die Vielfalt der Ausbildungsberufe, die es in Deutschland gibt, und die Fähigkeit, ausgewählte Berufe Berufsfeldern zuzuordnen – die Fähigkeit, Tätigkeiten ausgewählter Berufe zu benennen – das Wissen darum, welche Informations- und Recherchemöglichkeiten es gibt: <ul style="list-style-type: none"> • Berufsinformationszentrum (BiZ) • Recherche im Internet • Beruf aktuell 	<p>Beruf aktuell. Lexikon der Ausbildungsberufe. Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.). 2014/2015</p> <p>http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/</p> <p>In den Berufsinformationszentren (BiZ) der Bundesagentur für Arbeit können sich Bürgerinnen und Bürger kostenlos und ohne Voranmeldung zu allen Fragen rund um Bildung, Beruf und Arbeitsmarkt informieren. Die BiZ-Standorte sind auf der Homepage der Bundesagentur veröffentlicht. http://www.arbeitsagentur.de</p>
Die Zugangsvoraussetzungen zu verschiedenen Ausbildungen und Berufstätigkeiten unterscheiden	<ul style="list-style-type: none"> – das Wissen um unterschiedliche Ausbildungswege: <ul style="list-style-type: none"> • Duale Berufsausbildung • Schulische Berufsausbildung • Studium/Duales Studium – die Kenntnis der beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten, die mit einem Hauptschulabschluss/Berufsbildungsreife (BBR)/erweiterter Berufsbildungsreife (eBBR) in Deutschland verbunden sind – die Kenntnis der beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten, die mit einem mittleren Schulabschluss (MSA) in Deutschland verbunden sind – die Kenntnis der beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten/Studiengänge, die mit einer Hochschulreife/Fachhochschulreife in Deutschland verbunden sind – die Kenntnis der Berufsfelder, die gute Chancen auf einen Arbeitsplatz bieten – die Kenntnis der Bildungsmöglichkeiten ohne Schulabschluss – das Wissen darum, welche beruflichen Möglichkeiten es in Deutschland ohne Berufsabschluss gibt 	<p>Projekt „Berufsorientierungsbegleitung Eltern, Schüler: Tools plus – BES:T plus“ des KES-Verbundes, im Auftrag der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen http://www.schule-beruf-zukunft.de/ Elterninformationsbriefe in den Sprachen Deutsch, Türkisch, Russisch, Polnisch und Hocharabisch erhältlich: Brief 02, Brief 04, Brief 06, Brief 07, Brief 08, Brief 09, Brief 10 http://www.schule-beruf-zukunft.de/content/elterninformationsbriefe-2</p> <p>Leitfaden Elternarbeit – Eltern erwünscht!?</p> <p>Wie Zusammenarbeit in der Berufs- und Studienorientierung gelingen kann. Bundesagentur für Arbeit, Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT (Hrsg.). 2013</p> <p>Akteure in der Elternarbeit erhalten Anregungen und Hinweise, wie sie Eltern, die ihren Kindern im Prozess der Berufs- und Studienwahl helfen wollen, unterstützen können.</p>

Fortsetzung nächste Seite

6. Baustein

Fortsetzung: Thema 1

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Betriebsbesichtigungen vorbereiten	<ul style="list-style-type: none"> – die Fähigkeit, Informationen zu ausgewählten Betrieben zu recherchieren und zu sammeln – die Fähigkeit, zu unterscheiden, welche betriebsbezogenen Fragen ohne Betriebsbesuch beantwortet werden können – das Wissen um wichtige Fragen zu Betrieben wie: <ul style="list-style-type: none"> • Betriebsgröße • Berufe, die im Unternehmen ausgebildet werden • Zahl der Ausbildungsplätze • Arbeitsbereiche/Tätigkeiten • Arbeitszeiten • Übernahme der Auszubildenden • Ausbildungsvergütung • Atmosphäre – das Wissen um angemessenes Verhalten bei Betriebsbesichtigungen: <ul style="list-style-type: none"> • Umgangsformen • Kleidungsregeln • Hygienevorschriften 	<p>Elternratgeber: Ausbildung in Deutschland. Programmstelle beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für das Programm JOBSTARTER des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Hrsg.). 2013 Die Broschüre informiert zugewanderte Eltern über die Ausbildungsmöglichkeiten in Deutschland. Sie ist in mehreren zweisprachigen Versionen jeweils mit Deutsch veröffentlicht und auch als Download verfügbar. http://www.jobstarter.de/de/publikationen-89.php</p> <p>http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/ http://jobboerse.arbeitsagentur.de/ http://kursnet-finden.arbeitsagentur.de/kurs/ http://www.hochschulkompass.de/ www.studienwahl.de www.ausbildungsplus.de</p> <p>Projekt „Berufsorientierungsbegleitung Eltern, Schüler: Tools plus – BES:T plus“ des KES-Verbundes, im Auftrag der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen http://www.schule-beruf-zukunft.de/ LehrerInnenleitfäden als Methoden- und Materialsammlung zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schülern, Schule und weiteren Akteuren im Berufsorientierungsprozess: Leitfaden 01 http://www.schule-beruf-zukunft.de/node/53</p>
Gemeinsam mit den Kindern an Betriebsbesichtigungen teilnehmen und gewonnene Informationen reflektieren und auswerten	<ul style="list-style-type: none"> – die Fähigkeit, im Vorfeld erarbeiteten Fragen bei einer Betriebsbesichtigung nachzugehen durch: <ul style="list-style-type: none"> • direktes Fragen • Informationstafeln im Betrieb • Beobachten – die Fähigkeit, gemeinsam mit dem Kind einen Abgleich vorzunehmen zwischen vorherigen Vorstellungen und gewonnenen Erkenntnissen – die Fähigkeit, positive und negative Aspekte zu benennen und zu gewichten – die Fähigkeit, gemeinsam mit dem Kind zu erwägen, ob eine Ausbildung im besuchten Betrieb denkbar wäre 	<p>Eltern-Info-Touren des Projekts BES:T plus Eltern erhalten durch besondere Betriebserkundungen einen Einblick in die Berufswelt, damit sie ihre Kinder bei der Berufsorientierung unterstützen können. http://www.schule-beruf-zukunft.de/content/eltern-info-touren</p>

6. Baustein

Thema 2: Ausbildungs- und Berufswegeplanung für Kinder und Eltern

Eine erfolgreiche Ausbildungs- und Berufswegeplanung setzt sowohl die Reflexion berufsrelevanter Interessen, Wünsche, Stärken und Fähigkeiten, als auch die Bereitschaft und Fähigkeit, Alternativen in Betracht zu ziehen, voraus. Eltern, denen dies für sich selbst gelingt, können ihre Kinder im Prozess der Ausbildungsplanung ermutigen.

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
<p>Die eigenen Kompetenzen und die der Kinder als berufsrelevant erkennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – das Wissen darum, was zu einer Profilbeschreibung passt – die Fähigkeit, das Kind bei der Profilerstellung unter Berücksichtigung des Ausbildungswunsches zu unterstützen – die Fähigkeit, eigene formal erworbene Qualifikationen zu erkennen und zu benennen, insbesondere aufgrund von: <ul style="list-style-type: none"> • Schulbildung • Berufsausbildung • Studium • Erwerbstätigkeit • beruflicher Weiterbildung – die Fähigkeit, eigene persönliche Stärken und Eigenschaften zu reflektieren und zu benennen, in Bezug auf: <ul style="list-style-type: none"> • Schulbildung • Berufsausbildung • Erwerbstätigkeit • familiäre Situation • persönliche Interessen – die Fähigkeit, zusammen mit dem Kind Stärken, Interessen und Neigungen herauszuarbeiten und als berufsrelevant einzuschätzen – die Fähigkeit, rollenspezifische Kompetenzzuschreibungen zu überdenken – das Wissen um Möglichkeiten der Selbst- und Fremdeinschätzung 	<p>Projekt „Berufsorientierungsbegleitung Eltern, Schüler: Tools plus – BES:T plus“ des KES-Verbundes, im Auftrag der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen http://www.schule-beruf-zukunft.de/ Elterninformationsbriefe in den Sprachen Deutsch, Türkisch, Russisch, Polnisch und Hocharabisch erhältlich: Brief 03, Brief 14 http://www.schule-beruf-zukunft.de/content/elterninformationsbriefe-2</p> <p>LehrerInnenleitfäden des Projekts BES:T plus als Methoden- und Materialsammlung zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schülern, Schule und weiteren Akteuren im Berufsorientierungsprozess: Leitfaden 01, Leitfaden 02 http://www.schule-beruf-zukunft.de/node/53</p> <p>planet-beruf.de. Schritt für Schritt zur Berufswahl. Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.). 2014/2015 http://www.planet-beruf.de/</p>
<p>Eigene Berufswünsche und die der Kinder beschreiben und die Anforderungen der Wunschberufe mit der Ausgangssituation abgleichen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – das Wissen um die Bedeutung der Motivation für die Verfolgung eines Ausbildungs- und Berufsweges – das Wissen um eigene Bedürfnisse an Berufstätigkeit in Bezug auf: <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben • Arbeitsbedingungen • Anforderungen • berufliches Ansehen • Einkommen • Entwicklungsmöglichkeiten 	<p>LehrerInnenleitfäden des Projekts BES:T plus als Methoden- und Materialsammlung zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schülern, Schule und weiteren Akteuren im Berufsorientierungsprozess: Leitfaden 01, Leitfaden 02 http://www.schule-beruf-zukunft.de/node/53</p>

Fortsetzung nächste Seite

6. Baustein

Fortsetzung: Thema 2

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
	<ul style="list-style-type: none">- das Wissen um die Bedürfnisse ihrer Kinder an Berufstätigkeit in Bezug auf:<ul style="list-style-type: none">• Aufgaben• Arbeitsbedingungen• Anforderungen• berufliches Ansehen• Einkommen• Entwicklungsmöglichkeiten- die Fähigkeit, Berufsanforderungen der Wunschberufe zu recherchieren in Bezug auf:<ul style="list-style-type: none">• Ausbildungs- bzw. Zugangsvoraussetzungen• erforderliche Kompetenzen• Arbeitsbedingungen- das Wissen darum, wie das eigene Profil und das ihrer Kinder mit den Berufsanforderungen abzugleichen ist- die Fähigkeit, erfüllte und nicht erfüllte Berufsanforderungen zu benennen	
Einen Plan erstellen, wie sie für sich selbst und ihre Kinder berufliche Ziele erreichen können	<ul style="list-style-type: none">- die Kenntnis von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten- die Fähigkeit, Erfahrungsberichte zu lesen und ihnen nützliche Informationen zu entnehmen- das Wissen um den Nutzen eines Praktikums für die Berufswegeplanung- die Fähigkeit, Alternativberufe zu recherchieren- die Fähigkeit, Alternativberufe mit dem Wunschberuf abzugleichen- das Wissen um die Notwendigkeit der Bereitschaft, sich für ein berufliches Ziel zu entscheiden- die Fähigkeit, ein Hauptziel in verschiedene Teilziele einzuteilen- die Fähigkeit, verschiedene Wege zur Zielerreichung zu recherchieren und abzuwägen- die Fähigkeit, sich für einen Weg zu entscheiden und bei Bedarf Alternativen zu recherchieren	<p>Projekt „Berufsorientierungsbegleitung Eltern, Schüler: Tools plus – BES:T plus“ des KES-Verbundes, im Auftrag der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen http://www.schule-beruf-zukunft.de/ Elterninformationsbriefe in den Sprachen Deutsch, Türkisch, Russisch, Polnisch und Hocharabisch erhältlich: Brief 01, Brief 02, Brief 03, Brief 07, Brief 08, Brief 09, Brief 10 http://www.schule-beruf-zukunft.de/content/elterninformationsbriefe-2</p> <p>LehrerInnenleitfäden des Projekts BES:T plus als Methoden- und Materialsammlung zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schülern, Schule und weiteren Akteuren im Berufsorientierungsprozess: Leitfaden 02 http://www.schule-beruf-zukunft.de/node/53</p> <p>planet-beruf.de. Schritt für Schritt zur Berufswahl. Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.). 2014/2015 http://www.planet-beruf.de/</p>

6. Baustein

Thema 3: Bewerbungstraining für Kinder und Eltern

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Sich über Ausbildungsplatzangebote und freie Stellen informieren und die Anforderungen mit den Kompetenzen abgleichen	<ul style="list-style-type: none"> – das Wissen um Recherchemöglichkeiten zu freien Ausbildungsplätzen und Arbeitsstellen – die Fähigkeit, Stellenanzeigen genau zu lesen und zu verstehen in Bezug auf: <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben, Tätigkeiten • Anforderungen • Arbeitsbedingungen wie Stellenumfang, Arbeitszeit, Vergütung, Befristung – die Fähigkeit, Anforderungen mit eigenen Kompetenzen abzugleichen – die Fähigkeit, ihre Kinder beim Abgleich von Anforderungen mit erfüllten Kompetenzen zu unterstützen 	<p>www.ihk-lehrstellenboerse.de</p> <p>www.hwk-berlin.de</p> <p>http://jobboerse.arbeitsagentur.de/</p> <p>www.studis-online.de/StudInfo/bewerbung.php</p> <p>www.hochschulkompass.de/studium</p> <p>JOB POINT Arbeitssuchende können sich in zentral gelegenen Ladenlokalen kostenfrei über Stellenangebote informieren und beraten lassen. http://jobpoint-berlin.de/</p>
Eine Bewerbung gestalten und ihre Kinder bei einer Bewerbung unterstützen	<ul style="list-style-type: none"> – das Wissen um unterschiedliche Bewerbungsarten: <ul style="list-style-type: none"> • telefonisch • persönlich • schriftlich postalisch • schriftlich per E-Mail • Online-Bewerbung – das Wissen um die Bestandteile einer Bewerbungsmappe und die Fähigkeit, die Bewerbungsunterlagen aufzubereiten – das Wissen um die passende Anordnung der Bewerbungsunterlagen: <ul style="list-style-type: none"> • bei postalischer Bewerbung • bei Bewerbung per E-Mail – das Wissen um den Aufbau eines Bewerbungsanschreibens – das Wissen darum, wie ein Bewerbungsschreiben überzeugen kann, z.B. durch: <ul style="list-style-type: none"> • Benennen der persönlichen Motivation • Benennen der eigenen Qualifikation für die Stelle • positive Formulierungen – das Wissen um die notwendigen Inhalte eines Lebenslaufes und um die Notwendigkeit des individuellen Aufbaus und der individuellen Schwerpunktsetzung 	<p>Projekt „Berufsorientierungsbegleitung Eltern, Schüler: Tools plus – BES:T plus“ des KES-Verbundes, im Auftrag der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen http://www.schule-beruf-zukunft.de/ LehrerInnenleitfäden als Methoden- und Materialsammlung zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schülern, Schule und weiteren Akteuren im Berufsorientierungsprozess: Leitfaden 01 http://www.schule-beruf-zukunft.de/node/53</p> <p>planet-beruf.de. Schritt für Schritt zur Berufswahl. Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.). 2014/2015 http://www.planet-beruf.de/</p>

Fortsetzung nächste Seite

6. Baustein

Fortsetzung: Thema 3

Grobziele Die Teilnehmer_innen können:	Feinziele Das beinhaltet:	Erläuterungen/Grundlagen/Literatur
Vorbereitungen für ein Vorstellungsgespräch treffen	<ul style="list-style-type: none">– das Wissen darum, welche Vorbereitungen im Vorfeld wichtig sind, wie:<ul style="list-style-type: none">• Informationen über Arbeitgeber einholen/recherchieren• Informationen über vakante Stelle einholen• pünktliches Erscheinen planen– das Wissen um angemessenes Auftreten beim Vorstellungsgespräch– das Wissen um die Wirkung der Körpersprache– das Wissen um einen angemessenen Gesprächsstil– das Wissen um mögliche typische Fragen und Themen beim Vorstellungsgespräch– das Wissen um erlaubte sowie nicht erlaubte Fragen des Arbeitgebers– das Wissen um eigene Wünsche, Vorstellungen, Möglichkeiten– das Erproben eines Vorstellungsgesprächs im Rollenspiel– das Auswerten eines Rollenspiels in der Gruppe	<p>Projekt „Berufsorientierungsbegleitung Eltern, Schüler: Tools plus – BES:T plus“ des KES-Verbundes, im Auftrag der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen http://www.schule-beruf-zukunft.de/ Elterninformationsbriefe in den Sprachen Deutsch, Türkisch, Russisch, Polnisch und Hocharabisch erhältlich: Brief 05 http://www.schule-beruf-zukunft.de/content/elterninformationsbriefe-2</p> <p>LehrerInnenleitfäden des Projekts BES:T plus als Methoden- und Materialsammlung zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schülern, Schule und weiteren Akteuren im Berufsorientierungsprozess: Leitfaden 01 http://www.schule-beruf-zukunft.de/node/53</p> <p>planet-beruf.de. Schritt für Schritt zur Berufswahl. Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.). 2014/2015 http://www.planet-beruf.de/</p>

